

**EU-Projekt: Vitale Landschaften****Rettung der Kulturlandschaft "Unteres Saaletal"**

**Über Jahrtausende haben die Menschen in Mitteldeutschland das Bild ihrer Landschaft mit geprägt – Siedlungen, Land- und Forstwirtschaft haben vielfältige Kulturlandschaften entstehen lassen. Allerdings sind die durch wirtschaftlichen Niedergang und unsensible Entwicklung akut bedroht. Deshalb hat die Europäische Union vor drei Jahren das Projekt "Vital Landscapes" (Vitale Landschaften) ins Leben gerufen. Als einzige Region in Deutschland war das Untere Saaletal in Sachsen-Anhalt dabei. Heute kommt das Projekt zum Abschluss.**

von Manuela Lonitz



Das Untere Saaletal zwischen Halle und Nienburg ist wegen seiner landschaftlichen Schönheit und zahlreichen Kulturschätze ein beliebtes Ausflugsziel. Doch das zu erhalten, wird immer schwieriger – vor allem je weniger Menschen in den ländlichen Regionen leben. Denn neben Einkaufsmöglichkeiten und Kitas verschwindet auch das Bewusstsein für die jahrtausende alte Kulturlandschaft, sagt Prof. Dr. Bernd Reuter vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt: „Das heißt, dass die Menschen wieder sehen, welche große Bedeutung diese Kulturlandschaft für sie als Lebensraum hat. Das ist ein bisschen verloren gegangen im Zuge des rasanten Wandels in der Gesellschaft, auch des landschaftlichen Wandels, der sich zur Zeit abspielt. Man denke nur an die großen Flächen, die heute mit Photovoltaik- oder Windkraftanlagen bedeckt sind.“

**"Eine ganze Generation fehlt."**

Deshalb sollen die Bewohner sensibilisiert werden für das, was ringsum passiert. Doch viele haben sich nach der Wende ins Private zurückgezogen. Dorffeste und regelmäßige Treffen wurden seltener. Auch in Brachwitz, wo der junge Familienvater Jan Richter ehrenamtlicher Ortsbürgermeister ist. „Als ich vor zehn Jahren hier hergezogen bin, hab ich auch gedacht, das ist wunderschön. Dorfleben, hier ist die Welt noch in Ordnung. Schwierig ist tatsächlich, dass eine ganze Generation fehlt. Nämlich die Generation, die nach der Wende einfach keine Zukunft mehr hatte, weil Arbeitsplätze weggefallen sind, die früher natürlich im Dorf bestanden haben.“

**Die Identität für den Ort stärken**

Mancherorts halten nur noch wenige Vereine das Dorfleben aufrecht. Im Rahmen des EU-Projektes entsteht deshalb in Brachwitz ein Bürgerpark – ein Treffpunkt für Jung und Alt mitten im Ort. Zu realisieren ist das aber nur



mit viel ehrenamtlichem Engagement.

Doch die Gemeindegebietsreform hat nicht gerade dazu beigetragen, die Identität für den Ort zu stärken, sagt Jan Richter. Brachwitz gehört heute zur Stadt Wettin-Löbejün. „Letztendlich sind das sehr, sehr viele Dörfer, zwei Städte dabei, die mitten im ländlichen Raum stehen. Hier ist weit und breit auch keine wirtschaftliche Infrastruktur. Die Herausforderung ist, wie kann ich diese Stadt attraktiv für Einwohner machen, dass sich Leute hier ansiedeln. Wie kann ich sie attraktiv für die Wirtschaft machen?“

### **Standort-Vorteile schaffen**

Das gelingt nur mit knallharten Standortvorteilen, meint der Landschaftsökologe Bernd Reuter. Die Dorfbewohner könnten Genossenschaften gründen und ihre Energieversorgung selbst in die Hand nehmen. Zum Beispiel mit dem Holzschnitt, der ohnehin anfällt bei der Landschaftspflege in und um die Dörfer. „Das heißt, dass wir in der Lage sind mithilfe dieses Konzeptes die Lebenshaltungskosten um mindestens 20 Prozent abzusenken. Und damit entsteht auch gegenüber den städtischen Lebensformen ein echter Standort-Vorteil.“

Beispiele, dass so etwas funktionieren kann, gibt es in Deutschland schon. Doch bis solche Projekte hier in der Region umgesetzt werden können, vergehen noch viele Jahre. Schließlich müssen die Anwohner von den Konzepten erst einmal überzeugt werden. Und dafür hat das EU-Projekt erst einmal die Basis geschaffen.

**Kulturlandschaften vor der Zerstörung bewahren** | [Audio](#)

Zuletzt aktualisiert: 01. März 2013, 05:00 Uhr